

Sammlung der „Whistleblower-Box“ in der Netzwerkkonferenz 2025 im Landkreis Germersheim

In dieser Form der Gruppenarbeit ging es um die Sammlung von Einstiegsmethoden und -techniken in der Gesprächsführung in der eigenen Profession. Diese dokumentierte Sammlung dient als Ideengeber und Inspiration für die eigene Arbeit. Sie ist nicht universell und umfassend zu verstehen.

Hinweis: Die Sammlung und Darstellung auf diesen Seiten erfolgt ungefiltert. Hervorhebungen im Original. Methoden und Techniken sind ggf. urheberrechtlich geschützt.



Echt bleiben. Fachliche Distanz“ nicht zwanghaft übertreiben; „gesunde Nähe“ auch zulassen	Wertschätzen, dass Familien/Klienten gekommen sind	Gespräche auf Augenhöhe führen
Ehrlichkeit / Offenheit. Empathie, Zuhören, Willkommen heißen -> Vertrauen aufbauen, Freundlichkeit -> pos. Energie und Atmosphäre, Interesse am Menschen zeigen	Offener Blick Begegnung auf Augenhöhe Wertschätzung	Für uns beide war wichtig, dass auf die Vertraulichkeit/Schweigepflicht des Gesprächs hingewiesen wurde. Weitere Schritte werden erst besprochen und gemeinsam bearbeitet bzw. weitere Personen kontaktiert.
Es gibt keinen „Universaltrick“ Gesprächsführung braucht: <ul style="list-style-type: none"> • Authentizität • Haltung • Wertschätzung • Zuhören können/wollen • Individuelle Situation des Gegenübers „wissen wollen“ und als Grundlage für alles weitere nehmen 	Perspektivenwechsel Gesprächspartner soll sich in eine andere Person hineinversetzen	Auf Augenhöhe bleiben / sein im wahrsten Sinne des Wortes
Beziehung aufbauen und Empathie	Davon ausgehen, dass die Eltern ihre Kinder lieben und so das Gespräch aufbauen	Die Stimmung im Raum wahrnehmen und aufgreifen; ggf. nur einen Punkt ansprechen. Dem Mensch gegenüber als „Ganzes“ zu sehen; nicht nur die Defizite
Gespräch auf Augenhöhe führen und Transparenz über die Inhalte und Ziele	Nettes, freundliches Umfeld Willkommen heißen (Platz anbieten, Getränk anbieten) Wertschätzend und dankend für's Gespräch	Ehrlich interessiert am Gegenüber sein

...

Vertrauen aufbauen Auch vielleicht etwas von seiner Person erzählen Zuhören und ernst nehmen	Ich versuche offen zu sein, authentisch und ehrlich – auch in schwierigen Situationen (bspw. 8a-Gespräch) Raum lassen für Perspektive meines Gegenübers	Beziehung hat Zeit aufgebaut zu werden. Alles kann, nix muss (um Druck rauszunehmen) Es ist ein Kennenlernen, zu dem man kein Können zeigen muss. Durch Gleichwertigkeit Berührungsangst aus empfundem Kompetenzgefälle abzubauen -> Die Patienten sind die Experten für ihr Problem und für die beste Lösung
Schema zur Darstellung was man macht	Wertschätzung der Person -> Was sind deine Ziele bzw. Möglichkeiten rausarbeiten. Mir es ist erstmal wichtig den Namen richtig zu schreiben und auszusprechen (Migrationsarbeit)	Ein Start / Kennenlernen gelingt mit ehrlichem Interesse am Gegenüber, Natürlichkeit und menschlicher Wärme (Empathie) in schwierigen Fällen.
Was denkst du, warum du von deiner Lehrerin zu mir geschickt wurdest?	<ul style="list-style-type: none"> • Gute Atmosphäre schaffen • Small Talk: Wetter, Anreise • Kleine Anekdote vom Kind, etwas Lustiges zur Entspannung und Auflockerung • Eltern das Kind beschreiben lassen, ihre Sorgen schildern lassen, Stärken des Kindes aus Sicht der Eltern und Fachkräfte sammeln • Wertschätzende Rückmeldung den Eltern gegenüber 	<p>Das Gespräch ressourcenorientiert führen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hilfreiche Fragen stellen (lösungsorientiert) • Wichtige Gesprächspunkte visualisieren • Rückmeldung einholen
Vertrauen bilden, Neugier und Empathie zeigen	Sind Sie gut angekommen? Haben Sie es gut gefunden?	Offenes und ehrliches Interesse zeigen
Offen und ehrliches Interesse zeigen. Neugierig auf das Gegenüber sein. Auf Augenhöhe austauschen.	Von eigenen Kindern berichten. So wird schnell klar, dass es überall Probleme gibt, die sich meist lösen, zumindest aber verbessern lassen.	Ein Foto des Kindes auf dem Tisch liegen haben (Ankerpunkt)
Die „innere Landkarte des Gegenübers“ kennenlernen. Fragen statt sagen und verstehen lernen statt vorgeben und belehren.	Gespräche auf Augenhöhe. Authentisch sein.	Authentizität
Strukturierte Fragetechniken	Auf Augenhöhe, ohne Vorwürfe, mit einem gemeinsamen Ziel „zum Wohl des Kindes“	Vertrauensvolle Atmosphäre schaffen und die Eltern ohne Wertung einfach sprechen / erzählen lassen.
Vertrauensvolle Basis. Den Eltern auch mal zustimmen -> ein Gefühl der Sicherheit geben. Empathisch sein.	Wunderwaffe der Gesprächsführung: Triadisches Fragen, Reframing	Authentisch sein

Vorbereitung: Was bringen die Eltern mit? Was ist das Ziel des Gesprächs?	Folgetermine vereinbaren für die Zielüberprüfung Angenehmes Setting schaffen (Tee, Kaffee, Spielsachen, Nebenraum, Dolmetscher...) Sogenanntes „aktives Zuhören“ und „fragen statt sagen“	Fragen statt sagen
Bildlich und spielerisch mit Kindern sprechen Wünsche und Ziele visualisieren Ggf. Experimente einbauen Angenehmes Setting (Trinken anbieten)	Mit Smalltalk starten, nicht direkt mit der Tür ins Haus fallen Auftrag erarbeiten -> Was wollen Eltern verändern / tun?	Wertschätzung. Positive Haltung. Breitschaft zu unterstützen. Erfahrung in der Arbeit.
Interesse an der Gesprächsperson. Zuhören und Nachfragen.	Augenhöhe. Eigene Erlebnisse. Wertschätzung. Zuhören.	Pädagogikmethoden. Lernmethoden. Beratungsmethoden.
Zu Beginn des Gesprächs fragen, ob die Personen gut den Weg gefunden haben / einen Parkplatz gefunden haben bzw. gut mit den öffentlichen Verkehrsmitteln hergefunden haben. Frage, was müssen Sie heute erfahren / wissen, damit sich ihr Weg (heute) gelohnt hat / damit sie für sich was an Handlungsstrategie mitnehmen.	Durch die Interaktion mit den Kindern und Jugendlichen (Besucher) in den Treffs -> Beim Spielen oder anderen Unternehmungen.	Vor allem gute Zuhören. Vertrauen schaffen durch Erzählungen eigener Erfahrungen.
Hinfort mit dieser aufgesetzten Professionalität. Lieber „Kommt rein – bei mir sieht's schon wieder aus wie im Saustall. Wollen wir einfach erstmal nen Kaffee trinken?“	Lächeln. Echte Wertschätzung. Empathie. „rosa Elefanten“ im Raum benennen. Echtheit. Drei Fragen zu Beginn stellen, die das Gegenüber vermutlich bejaht.	Eine Gemeinsamkeit suchen. Ein Gesprächsinterview. „Was muss ich tun / aussprechen, damit Sie mich rauswerfen (bzw. nicht mehr reinlassen)? Provokante Frage im 2./3. Termin in der Familienhilfe.
Interessiertes Nachfragen	Neugierde auf die beruflichen Inhalte meines Gegenübers.	Eltern abholen und ausreichend Raum für Schilderung ihrer Sicht, Situation, Sorgen und Wünsche geben.
Offen sein für den Augenblick.	Gemütliche Raumatmosphäre = Wohlfühlen = breit sich im Gespräch zu öffnen.	Zuhören. Eltern als Experten sehen und benennen. Das was gut läuft hervorheben.
Authentisch bleiben. Sorge über das Kind teilen. Herz und Fokus beim Kind. Nicht nach dem ersten Versuch das Gespräch aufgeben. Eltern beruhigen: „Es ist nicht Ihre Schuld. Sie haben nichts falsch gemacht.“ Allerdings auch klar und deutlich bleiben. Trotzdem Verständnis zeigen.	Willkommens-Kultur beim Erstgespräch (Kaffee oder Wasser als Einstieg anbieten)	Aktiv zuhören; wertschätzend. Ressourcen und Ideen des Gegenüber anhören und eigene Gedanken dazu mitteilen.
Gesprächseinstieg mit Bilderkarten/Emotionskarten. Tetralemma.	Individuell auf die Menschen zugehen	Externalisierungsfrage. Zeitkapsel. Skalierungsfrage. Wunderfrage.

Beziehung aufbauen. Direkte und ehrliche Ansprache. Lösungsorientiert sein.	Ich frage mein Gegenüber eingangs, wie es ihm / ihr geht. Gebe eine ehrliche Gelegenheit die eigene Last kurz loszulassen und nehme Anteil.	Zuhören und Nachfragen. Über Kind ins Gespräch kommen.
Die Arbeit / Erziehung der Eltern anerkennen. Verständnis zeigen und Vertrauen aufbauen. Den Eltern zuhören.	Dialekt. Offenheit. Interesse am Mensch.	Visualisierung.
Frage an die Mutter: Wie geht es Ihnen?	Kinder und Jugendliche im Gespräch fühlbar ernst nehmen.	Aktives Zuhören. Authentisch. Offen und auf Ebene der Gesprächspartner begeben.
Nicht nur reden – zuhören.	Angenehme Gesprächsatmosphäre. Smalltalk als Gesprächs-Opener.	„Radikaler Konstruktivismus“ -> Buch: Teil der Welt. Fraktale einer Ethik. Die Haltung kann den Unterschied machen. MiniMax-Interventionen. Ausreichend: Schlafen, Trinken, Essen.
Offenheit, Wertschätzung in der Haltung den Eltern gegenüber. Von mir, meiner Rolle und dem Auftrag erzählen bzw. einen Auftrag von den Eltern abholen.	Mut ist wie Kaffee trinken mit der Angst. Klienten erzählen lassen; aktiv zuhören. Ruhig zuhören ist meist viel mehr Wert als Gesprächsleitung. Menschen im Gespräch ankommen lassen. Beziehung aufbauen und nicht aufzwingen.	Ich greife die Situation auf (Wetter, Befinden, aktuelle Situation etc.) und leite über zum heutigen Anlass. Vorweg stets ein Dankeschön fürs Kommen. Direkte ruhige Ansprache zum heutigen Anlass (ohne Umschweife).
Ressourcenorientierte Gesprächshaltung (immer authentisch bleiben)	Skalierung. Bild des Kindes auf den Tisch legen (Kind soll im Zentrum stehen).	Aus eigenen Erfahrungen sprechen und diese nennen (menschlicher präsentieren).